



Hirtenbrief der Nordischen Bischofskonferenz Vom Konflikt zur Gemeinschaft

In 2017 jährt sich ein Ereignis, das für den christlichen Glauben vorerst in Europa große Konsequenzen gebracht hat. Im Jahr 1517 hat Martin Luther einen Prozess eingeleitet, der als Reformation in die Geschichte eingegangen ist und daher besonders für unsere evangelischen Mitchristen einen wichtigen Punkt zur Bildung ihrer kirchlichen Tradition und Identität darstellt. Da aber die Reformation ohne den katholischen Hintergrund nicht denkbar ist, ist es angebracht, dass wir als katholische Christen uns auch darüber Gedanken machen. Dies kommt schon zum Ausdruck in der Publikation "Vom Konflikt zur Gemeinschaft", ein Ergebnis des Dialoges in der Lutherisch-Römisch-Katholischen Kommission für die Einheit der Kirche. In dieser Schrift wird auf ein gemeinsames Gedenken hingezielt, das eher auf Besinnung als auf Triumphalismus setzt.

Die Reformation hat nämlich – trotz aller erklärlichen Gründe – eine Spaltung der Christenheit verursacht, unter der sie bis heute schmerzhaft leidet. In den nordischen Ländern hat diese Spaltung dazu geführt, dass die katholische Kirche erst nach vielen Jahrhunderten einen Neuanfang machen konnte. Daher kann das 500-jährige Gedenken an das Ereignis der Reformation nicht als Feier im eigentlichen Sinne begangen werden. Es soll vielmehr in Reue daran erinnert werden. Der Versöhnungsprozess zwischen der katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation hat bereits vor vielen Jahrzehnten begonnen. Wir dürfen aber nicht müde werden, uns weiterhin um die volle Einheit in Christus zu bemühen.

Die katholische Kirche war am Anfang des 16. Jahrhunderts durchaus reformbedürftig, was nicht nur Martin Luther, sondern auch andere in jener Zeit erkannt und zum Ausdruck gebracht haben. Doch anstatt sich mit den notwendigen lehrmässigen Fragen auseinanderzusetzen, haben Christen verschiedener Konfessionen sich gegenseitig viel Leid angetan. Papst Franziskus hat zum Abschluss der diesjährigen



Gebetswoche für die Einheit der Christen um "Barmherzigkeit und Vergebung für das nicht evangeliumsgemäße Verhalten von Katholiken gegenüber anderen Christen" gebeten. In Schweden haben einige evangelische Geistliche darauf geantwortet und auch uns Katholiken um Vergebung gebeten.

Die wichtige Frage ist jetzt, wie wir zusammen weitergehen können, um im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe aufeinander zuzuwachsen? Wir, die katholischen Bischöfe im Norden Europas, wollen diesen Weg der Versöhnung mit unseren lutherischen Brüdern und Schwestern zusammen gehen und alles tun, um die Einheit zu fördern.

Ecclesia semper reformanda¹

Die Kirche muss sich immer von Christus her bekehren und erneuern lassen. Wir sind zwar ein heiliges Volk, aber ein Volk von Sündern auf der Pilgerfahrt zur Ewigkeit. Umkehr, Reue und Reifung im Glauben sind wichtige Stationen auf diesem Weg. Die katholische Kirche hat sich durch das Zweite Vatikanische Konzil für Vieles geöffnet, was auch für evangelische Christen wichtig ist, z.B. die Rolle der Hl. Schrift und die Bedeutung des gemeinsamen Priestertums aller Getauften. Dadurch sind viele Unterschiede eigentlich verschwunden.

Was uns immer noch unterscheidet, betrifft u.a. die Sakramentalität der Kirche, sowie das Verständnis der Sakramente und des Amtes. Als Katholiken glauben wir, dass die Kirche das Grundsakrament ist, in dem das menschengewordene Wort durch die Sakramente gegenwärtig wird, um sich mit uns in Liebe zu vereinigen und uns in sich selbst zu verwandeln.

Wir sehen zugleich, dass auch viele treue evangelische Christen sich mehr und mehr für diese Aspekte öffnen. Eine noch ausstehende und von beiden Seiten als schmerzhaft empfundene Frage ist die der gemeinsamen Eucharistie. So sehr diese

¹ Die sich immer erneuernde Kirche



Sehnsucht berechtigt ist, muss die Einheit um den Tisch des Herrn auch volle Einheit im Glauben widerspiegeln.

Auch das Petrusamt ist für viele evangelische Christen schwer zu verstehen. Durch die Persönlichkeit von Papst Franziskus ist es jedoch verständlicher geworden. Schon der heilige Papst Johannes Paul II. hat alle nichtkatholischen Christen dazu aufgefordert, über andere Möglichkeiten, das Petrusamt auszuüben, nachzudenken (Ut Unum Sint nr. 95).

Traditionell ist auch die Rolle Mariens und der Heiligen ein Streitpunkt gewesen. Aber unter vielen nichtkatholischen Christen wird die Bedeutung Mariens als Muttergottes und Vorbild im Glauben erneut anerkannt.

Trotz gegenseitiger Annäherung in Fragen der Glaubenslehre scheinen sich in jüngerer Zeit größere Differenzen in Fragen der Ethik und Moral aufzutun. Auch wenn dies den Dialog in gewisser Hinsicht erschwert, darf er doch nicht aufgegeben werden.

Definition des christlichen Glaubens

Zu jeder Zeit haben die Christen Lehrsätze formuliert, um die Glaubenslehre klar zu definieren, gegen falsche Auffassungen abzugrenzen oder verständlicher zu vermitteln. Oft haben sich solche Formulierungen zu Streitfragen entwickelt, die lange Zeit scharfe Fronten zwischen den Christen geschaffen haben. So waren auch die Prinzipien der Reformatoren über Jahrhunderte stark trennend. Dennoch ist es auch für Katholiken fruchtbar, sich konstruktiv mit ihnen auseinanderzusetzen.

Sola fide

Der Glaube ist zur Rechtfertigung unbedingt notwendig. Die zentralen Glaubensgeheimnisse – z.B. über die Dreifaltigkeit, über Jesus Christus, über Heil und Recht-



fertigung teilen wir mit unseren evangelischen Brüdern und Schwestern. Wir freuen uns über diese Glaubenseinheit, die in der einen Taufe begründet ist und in der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung² zum Ausdruck kommt. Darum ist es auch unsere Aufgabe ein gemeinsames Zeugnis über diese Glaubenswahrheiten in unserer säkularen Gesellschaft abzulegen. In unseren nordischen Ländern, in denen zwar die große Mehrheit der Menschen getauft ist, aber nur wenige ihren Glauben praktizieren, ist es wichtig, gemeinsam und einstimmig die frohe Botschaft zu verkünden.

Sola Scriptura

Nur durch die Heilige Schrift können wir die volle Offenbarung über das Heil, das uns in Christus angeboten wird, empfangen. Diese Offenbarung wurde in der Kirche empfangen und weitergeführt. Durch das Lehramt der Kirche wurde diese lebendige Tradition in der Heiligen Schrift kodifiziert. Für uns Katholiken gehören Kirche, Lehramt, Tradition und Schrift zusammen. In der Kirche und zusammen mit der Kirche wird die Schrift für uns geöffnet. Auf diese Weise wird der Glaube stets lebendiger für uns. Seit einiger Zeit mehrt sich die Zahl der evangelischen Christen, die mit uns einig sind und glauben, dass Schrift und Tradition der Kirche eng miteinander verbunden sind.

Sola gratia –

”Alles ist Gnade”³ sagt die heilige Kirchenlehrerin Thérèse von Lisieux, die man auch als katholische Antwort auf Martin Luther betrachten könnte. Ohne Gottes Gnade können wir nichts Gutes tun. Ohne seine Gnade können wir nie zum ewigen Leben gelangen. Nur durch Gottes Gnade können wir gerechtfertigt und heilig wer-

² Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre des Lutherischen Weltbundes und der Katholischen Kirche (31.10.1999)

³ Therese Martin. ”Ich gehe ins Leben ein. Letzte Gespräche der Heiligen von Lisieux“. S. 60



den. Die Gnade kann uns wirklich verwandeln, aber wir müssen auch diese Gnade beantworten und mit ihr zusammenwirken. In der Gottesmutter Maria, voll der Gnade und unbefleckt, sehen wir, wieviel Gott in einem Menschen bewirken kann.

Für viele evangelische Christen ist es immer noch schwierig, diese Wahrheit zu bejahen. Aber wir sehen auch, dass viele von ihnen sich für ähnliche Fragen über das Wachstum im Gebet und in der Heiligkeit öffnen.

Simul iustus et peccator

Wir alle sind zugleich gerecht und Sünder. Als Katholiken glauben wir, dass wir wirklich Sünder sind; durch die Gnade Gottes können wir aber im Sakrament der Versöhnung die Vergebung aller Schuld erlangen. Wir sind als getaufte Christen zur Heiligkeit berufen. Die Kirche ist eine Schule der Heiligkeit. Die Heiligen, die wir um ihre Fürsprache anrufen können, sind leuchtende Beispiele und Vorbilder dieser Heiligkeit. Eines dieser Beispiele ist eine Frau aus unseren Ländern, die Heilige Elisabeth Hesselblad, die vor kurzem kanonisiert wurde. Sie ist für uns alle ein Ansporn, den Weg zur Heiligkeit bewusster zu gehen.

Wir sehen, dass viele evangelische Christen sich auch öffnen für Heilige wie z.B. den Heiligen Franziskus von Assisi und die heilige Mutter Teresa von Kalkutta. In unserer säkularisierten Welt haben wir solche Glaubenszeugen nötig, sie sind lebendige und glaubwürdige Zeugen unseres Glaubens.

Martyrium

Wir wissen, dass auch in unserer Zeit viele Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden und es auch viele Blutzeugen gibt. Das Martyrium bringt Christen aus verschiedenen Kirchen zusammen. Wir denken an alle Christen u.a. im Mittleren Osten, die verfolgt werden und doch treu zu Christus und seiner Kirche stehen. Durch ihr Vorbild werden auch wir im Glauben gestärkt. Viele Christen aus diesen Ländern



sind auch zu uns in den Norden gekommen. Darum ist es wichtig, dass wir, alle Christen in unseren Ländern, das Gemeinsame im Glauben bewahren, hüten und vertiefen. Dann können wir auch mehr und mehr ein gemeinsames Zeugnis vom auferstandenen Herrn geben.

Zukunftsperspektiven

Die gemeinsame Erklärung „Vom Konflikt zur Kommunion“ schließt mit fünf ökumenischen Imperativen ab, die uns Katholiken und Lutheranern nahegelegt werden, um weitere Schritte auf dem gemeinsamen Weg zur Einheit zu machen. Es sind:

1. Von der Perspektive der Einheit und nicht von der der Trennung ausgehen und das Gemeinsame stärken.
2. Sich gegenseitig durch das Glaubenszeugnis des anderen ändern lassen.
3. Sich zur Suche nach der sichtbaren Einheit verpflichten.
4. Gemeinsam die Kraft im Evangelium Jesu Christi für unsere Zeit wieder entdecken.
5. Gemeinsam Zeugnis von der Gnade Gottes in der Verkündigung und im Dienst für die Welt ablegen.

Auch wenn diese fünf Imperative von großen und nicht immer einfachen Anliegen sprechen, ist ihre Botschaft eindeutig, aber nur, wenn wir uns Christus völlig ergeben und gemeinsam die Kraft des Evangeliums wieder entdecken (cf. 4. Imperativ). Wir freuen uns und danken Gott, dass der Heilige Vater, Papst Franziskus, anlässlich des Reformationsgedenkens nach Lund kommt, um uns im Glauben zu stärken.

Wir laden daher alle Katholiken ein, die Vorbereitungen des Papstbesuches mit ihrem Gebet zu begleiten und so zahlreich wie möglich an sowohl dem ökumenischen Treffen in der Malmö Arena als auch an der Messe im Swedbank Stadion teilzunehmen. Dadurch zeigen wir sowohl die Freude, als Katholiken mit Papst Franzis-



kus vereint zu sein, als auch Respekt vor der aus der Reformation gewachsenen Identität unserer evangelischen Mitchristen. Trotz weiterhin bestehender Verschiedenheit sind wir im Vertrauen auf die Gnade Gottes davon überzeugt, dass sich Wege zur gemeinsamen Einheit finden lassen.

Am Fest der Hl. Theresia vom Avila, 15. Oktober 2016

+Czeslaw Kozon
Bischof von Kopenhagen

+Anders Arborelius OCD
Bischof von Stockholm

+Bernt Eidsvig Can.Reg.
Bischof von Oslo
Administrator von Trondheim

+David Tencer OFMCap
Bischof von Reykjavik

+Teemu Sippo SCJ
Bischof von Helsinki

Bischöfsprälät Berislav Grgić
Prälatur Tromsø

+Gerhard Schwenzer SS.CC.
Bischof em. Oslo